

Der ehrliche Finder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



- „Für 1950 rächne ich miteme Verdienschtuusfall vo zweitusigfeufhundert Franke.“
 „Wie wänd Si dänn das usgliiche?“
 „Hä ich giben eifach vier bis feufhundert Franke mee uus.“
 „Äxgüsi sind Si eigetli vom Aff bbisse?“
 „Si gönzi das emal uf Bern goge säge!“

Im Voranschlag für 1950 rechnet der Bund mit 250 Millionen Mindereinnahmen.
 Nach dem selben Voranschlag muß er mit 40—50 Millionen Mehrausgaben rechnen.

Der ehrliche Finder

«Min Maa hät de Zvieri vergässe», rief mir meine Zimmervermieterin heute morgen plötzlich ins Treppenhaus nach. «Wänns lne nüt usmacht, nämetsi doch grad das Aßwarepaket mit und gänd Sjs im Tram ab.»

«Natürli, gern!» sagte ich, denn es

war mir bekannt, daß der Mann meiner Philisterin beim Tram angestellt war, aber ich hatte keine Ahnung in welcher Funktion. «I welem Tram aber söllis abgää?»

«Das isch glych», antwortete sie seelenruhig. «Vergässed Sis eifach i irgende-
 eme Tram — mi Maa schafft ufem Fund-
 büro vo der Tramverwaltig!» pin.

